

Verlosung

Die TierWelt verlost drei Exemplare von Marlitt Wendts Buch «Die Rechte der Pferde».

So sind Sie dabei: Senden Sie eine Postkarte mit dem Vermerk «Die Rechte der Pferde» an: Schweizer Agrarmedien AG / Magazin TierWelt, Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee, oder eine E-Mail an kontakt@tierwelt.ch.

Teilnahmeschluss ist der 29. Februar 2024.



... Doch bisher fehlt es laut Michael Hässig an einem griffigen Überwachungssystem. «Wer das Kontrollorgan stellt, wenn es um die Einhaltung ethischer Grundsätze im Pferdesport geht, ist noch ungeklärt.» Damit es gar nicht dazu kommen muss, dass eine Instanz aktiviert wird, die bei Schmerzsignalen der Pferde eingreift, müsste der Turniersport grundlegend umgekrempelt werden, findet Wendt. «Pferdefreundliches Reiten muss belohnt und die Prüfungsanforderungen müssen heruntergeschraubt werden.» Das Ziel des Sports soll ein harmonisches Miteinander sein, das die Gesundheit fördert statt immer mehr ins Extreme zu gehen.

«Offensichtliche Problemfelder bei den anderen zu benennen, ist das eine, bei sich selbst sieht die Sache oft anders aus», sagt Marlitt Wendt. Deshalb seien ein konstruktives Feedback von aussen und eine selbstkritische Haltung wichtig. Für jede einzelne Reiterin sei es eine Lebensaufgabe, immer weiter zu lernen, die eigene Reiterei konstant zu überprüfen sowie Stress- und Schmerzsymptome beim Pferd ernst zu nehmen.

Würden Pferdeleute nicht konstant prüfen, welches Verhalten das Potenzial hat, dem Tier zu schaden, und dieses zu vermeiden, dann sei ein Reitverbot als Konsequenz in gar nicht so ferner Zukunft kein unrealistisches Szenario mehr, gibt Heinrich Binder zu bedenken. ●

Wenn Kälber zu Hause aufwachsen dürfen

Meist werden Kälber im Alter von nur drei Wochen von ihrem Geburtsbetrieb weggebracht, um auf einem anderen Hof aufgezogen zu werden. Bio Luzern hat gemeinsam mit der Nutztierschutz-Organisation KAGfreiland das Projekt «Zuhause gross werden» angestossen. Dieses ermöglicht, dass die Jungtiere vier Monate auf ihrem Geburtsbetrieb abgetränkt werden. Projektleiterin Chiara Augsburger erläutert die Vorteile. ✂ MURIEL WILLI 📷 KAGFREILAND / BIOHOF WIDMER

Frau Augsburger, wieso werden die meisten Kälber nur wenige Wochen nach der Geburt auf fremde Betriebe verkauft?



Mit zunehmender Spezialisierung der Höfe haben sich Milchproduktionsbetriebe nur auf die Milchkühe und allenfalls die Aufzucht ihrer zukünftigen Milchkühe spezialisiert. Kälber, die sich nicht zur Milchproduktion eignen, müssen schnellstmöglich ihren Herkunftsbetrieb verlassen um keine wertvollen Ressourcen, also Milch, Futter, Platz und Zeit, zu verbrauchen, die lieber für die Milchproduktion eingesetzt würden. Je länger die Kälber auf dem Betrieb bleiben, desto mehr Milch trinken sie, die nicht verkauft werden kann.

Sie beschreiben, dass der Antibiotikaeinsatz stark reduziert werden kann, wenn die Kälber länger auf dem Geburtsbetrieb bleiben. Was macht die Kälbchen so krankheitsanfällig?

Die Kälber sind besonders anfällig, weil verschiedene Stressfaktoren für das Immunsystem gleichzeitig auftreten. Dies zu einem Zeitpunkt, in dem ihr Immunsystem noch nicht komplett aufgebaut ist und der Schutz aus der Muttermilch abnimmt. Der Umgebungswechsel, der Transport, viele fremde Artgenossen, das komplett andere Keimmilieu auf dem neuen Betrieb und je nach Jahreszeit kalte Temperaturen führen zu Mischinfektionen. Die häufigsten Krankheiten sind Durchfall und Lungenentzündung.

Wenn die Kälber vier Monate oder länger auf ihrem Geburtsbetrieb bleiben können, ist das gut für ihre Gesundheit. Beeinflusst es auch ihr mentales Wohlbefinden positiv?

Kälber werden mit zunehmendem Alter selbstsicherer und kommen mit einem Betriebswechsel besser klar. Der wichtigere Unterschied ist jedoch die Gruppenzusammensetzung. Also, ob ein Kalb allein in eine fremde Gruppe integriert wird oder zusammen mit anderen Kälbern, die es bereits kennt.

Das Projekt sorgt für vitale und frohe Kälber.

Was für Voraussetzungen müssen geschaffen werden, damit Landwirte ihre Kälber zu Hause grossziehen können?

Neben der passenden Infrastruktur und dem nötigen Fachwissen über die Kälberaufzucht muss auch die Vermarktung der Remonten (angehende Mastriinder) möglich sein. Also es muss Mastbetriebe geben, die keine Tränker, sondern Remonten aufnehmen. Sowohl die Geburtsbetriebe als auch die Mastbetriebe müssen die Vorteile von den gesünderen und widerstandsfähigeren Kälbern kennenlernen.

Wie viele Betriebe machen beim Projekt bereits mit?

Von diversen interessierten Betrieben, die die Projektunterlagen anforderten, haben bereits drei ihr Gesuch um Unterstützung eingereicht.

Was bietet KAGfreiland für Unterstützung?

Zusammen mit dem Kälbergesundheitsdienst beraten wir die interessierten Betriebe zur Kälberhaltung. Bei Bedarf helfen wir auch bei der Vermittlung zwischen den Milch- und Weidemastbetrieben. Für Investitionen in die Kälber-Infrastruktur leisten wir einen Unterstützungsbeitrag von bis zu 500 Franken pro Kälberplatz.



Tierliebe verbindet!



Entdecken Sie jetzt Gleichgesinnte, die Ihre Leidenschaft für Tiere und Natur teilen.

verliebt.tierwelt.ch

TierWelt